

wichte, Tierknochen und menschliche Skelettteile entdeckt und geborgen.

Auf der Wurt lassen sich mehrere Bereiche mit unterschiedlicher Zeitstellung lokalisieren. Sehr viel Keramik der römischen Kaiserzeit streut über die gesamte Wurt, darunter auffallend viele Randscherben. An kaiserzeitlichen Metallfunden gab es einen kleinen Verwahrfund mit Münzen (18 römische Asse und Dupondien des 2. Jhs.) und einem großen geschmolzenen Bronzeklumpen. Des Weiteren wurden 15 römische Münzen (vornehmlich Follis des 4. Jhs.), 12 Fibeln, darunter eine Augenfibel, eine Pinzette, ein Bronzearmreif und mehrere Spinnwirtel gefunden.

Fundmaterial des Früh- und Hochmittelalters ist ebenfalls über die gesamte Wurt verstreut, wobei sich aber stellenweise Fundkonzentrationen abzeichnen. Die Keramik streut über den gesamten Wurtkörper, ebenso wie fünf mittelalterliche Scheibenfibeln, drei Spinnwirtel aus Blei und zwei mittelalterliche Bronzeschnallen. In einem Bereich mit vielen Keramikscherben lagen mehrere Gegenstände aus Horn/Bein wie eine Hornnadel, eine kleine Beinscheibe mit Loch und Spinnwirtel, die selbst nicht genauer zu datieren sind. Viele Bruchstücke von Handmühlen aus Basaltlava liegen auf einer Fläche von ca. 5 × 8 m.

Große Mengen von ausgepflügten Muscheln könnten auf sog. Tropffässer hindeuten, die zur Wasserreinigung dienten.

Auf der gesamten Oberfläche liegen sehr viele Tierknochenreste. Daneben konnte der Fundmelder seit 2012 am südwestlichen Abhang der Wurt zahlreiche menschliche Skelettreste auflesen. Bei einer Begehung zusammen mit dem NLD Stützpunkt Oldenburg im Jahr 2014 fanden sich noch weitere Skelettknochen, sodass sich die Fundkonzentration bis jetzt auf ca. 5 × 25 m erstreckt.

In geringerer Zahl datiert das Fundmaterial auch ins Spätmittelalter, die frühe Neuzeit und die Neuzeit.

Die Interpretation des Fundmaterials in Bezug auf die Befundsituation ist schwierig und nicht eindeutig. Die Siedlungsfunde dürften auch Siedlungsphasen auf der Wurt entsprechen. Mögliche Indizien für Urnengräber könnten die auffallend vielen Randscherben sein; allerdings wurde bisher kein Leichenbrand gefunden. Bei Teilen des Fundmaterials könnte es sich auch um andernorts abgebautes Material zur Wurterhöhung gehandelt haben. Eher gesichert liegt ein Körpergräberfeld auf der Wurt, das bereits

erheblich durch die Pflugtätigkeit zerstört ist. Unklar ist die Datierung dieses potenziellen Gräberfeldes – frühmittelalterlich/heidnisch oder hochmittelalterlich/christlich.

Gesichert ist jedoch die fortschreitende Zerstörung dieses Gräberfeldes.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
U. Märtens

Langwarden FStNr. 142, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch s. Kat.Nr. 257

Kreisfreie Stadt Wilhelmshaven

409 Wilhelmshaven FStNr. 11, Gde. Stadt Wilhelmshaven, KfSt. Wilhelmshaven Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

In der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven sollten zwischen Katharinenstraße und Neuer Straße zwei Mehrfamilienhäuser mit Tiefgarage entstehen. In diesem Areal ist eine Wurt in Deichlage als archäologisches Denkmal ausgewiesen. Die Erdarbeiten wurden daher mit einer archäologischen Begleitung beauftragt, die baubegleitend vom 20.07.–26.08.2015 von der Arcontor Projekt GmbH durchgeführt wurde. Auf der 1.122 m² umfassenden Untersuchungsfläche wurden sechs Befunde festgestellt.

Die Anlage von elf Profilen erbrachte Erkenntnisse zum Bodenaufbau bis in eine Tiefe von 4 m unter der Geländeoberkante. Ein anthropogener Bodenauftrag konnte nicht festgestellt werden. Auch im westlich angrenzenden Areal zeigten übermittelte Bohrprofile keine Spuren des vermuteten Wurtkörpers. Ein im Westen der Untersuchungsfläche erfasster Grabenverlauf mit Südsüdwest–Nordnordost-Ausrichtung – wohl Rest der ehemaligen Gräbt – wurde nach Ende des 19. Jhs. verfüllt. Dies wurde durch das geborgene Fundmaterial verifiziert. Eine Reihe vertikaler Bauhölzer entlang der Nordseite der Untersuchungsfläche könnte von einer angeschnittenen Pfahlrostgründung stammen. Eine dendrochronologische Probe wurde entnommen.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
K. Gößner